

108, 22

F. Einzige Nachrichten von dem undenklichen
grossen Unglück

III

4

Die Hand
der
Oberherrschaft Gottes

zur allerdemüthigsten Verehrung,
am achtzehenden Sonntag nach Trinit. 1780.

Nachdem in der Woche vorher die Stadt Gera
durch ein schreckliches Brandunglück
verzehret worden war,

der Gemeinde Gottes zu Altenburg
vorgestellt,

VON

Gotthilf Friedemann Löber,
Herzogl. Sächs. Consistorialrath und Generalsuperin-
tendenten des Herzogthums Altenburg.

Das Exemplar wird in der Richterischen Buch-
handlung, den armen Geraern zum Besten,
für zwey Groschen verkauft.

S.

Die Stadt

1770

Verordnung

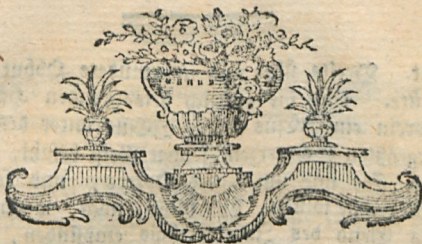
der allerschmeißigen Regierung
am 17ten Junii 1770
in Sachen der Stadt
wegen der öffentlichen
Verordnung

der Gemeinde
1770

Georg Meißner
1770

Das Original ist in der
Königlichen Bibliothek
zu Berlin





Anbetenswürdige Majestät Gottes! Setze
unsre beklommenen Selen in eine heilige Stille.
Stark, Ewiger und Allmächtiger! ist deine
Hand. Hoch ist deine Rechte. Wer kann vor
dir stehen, wenn du zürnest, und deinen Eifer
wie Feuer brennen lässest?

Aber, suchest du doch zugleich tiefste und heil-
same Ehrfurcht vor dir einzuprägen, da Stras-
sen dein fremdes Werk, und deine Gnade auch
unter den Züchtigungen und harten Trübsalen
bemühet ist, unsterbliche Selen zu bearbeiten,
zu retten, und ihre Heiligung zu befördern!

HERR! Schliesse uns diese Betrachtung
durch das Wort deiner Zeugnisse auf. Verbin-
de, versorge, tröste, was deine Hand verwundet

hat. Breite über uns unermüdete Obhut und Güte. Und die göttlich bewahrenden Hände, worein ein Jesus selbst, Jesus unter den allergroßten Schmerzen, seinen Geist befohl, ach! die öffne uns um seines Opfers, und seiner Fürsprache willen, hier schon, noch, wenn wir das Elend des Jammerthals empfinden, und mit den Weinenden weinen; im Kampfe des Todes noch; Diese Vatershände lehre uns so gläubig und gottselig kennen, daß wir dich über alles, aber nie ohne Vertrauen, nie ohne Liebe, fürchten. So wird kindliche Liebe deine Hand, auch, wenn sie schläget, aber um so freywilliger, wenn sie schonet und segnet, demüthigst küssen. Amen.

Was haben wir in einer Woche erlebt, die zahllose Thränenfluthen unsrer verunglückten Nachbarn zeichnen! Mitleidende Zuhörer! Vernehmen wir da nicht jene klagende Stimme, in einem unendlich vielfältigten, aber durch Schluchzen und wimmernnden Ton unterbrochnen Nachklange: Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde! denn die Hand Gottes hat mich getroffen? Hiob 19, 21.

Wie

Wie klopfet uns noch das Herz! Wie durchschauert uns bestürzendes Schrecken, wenn wir an die entsetzliche Gluth denken, die am verwichnen Montage den Himmel unsers Gesichtskreises kläglichst färbte, und eine der ansehnlichsten, schönsten Handelsstädte dieser Gegenden, das millionenmal bedauerte Gera, binnen wenig Stunden so verwüstete, zerstörte, und in die Asche legte, daß nur noch Trümmern und meist geringe Ueberreste zeigen, hier habe einmal eine Stadt gestanden! Wo die traurigsten Bilder dieser Art im Gemüthe herum schweben, da dürfte es kaum Wunder seyn, wenn die Zunge des Predigers stamlete, der, bey einem so erstaunenden Verhängnisse, zur besondern Erweckung reden soll; und wenn es nicht nur ihm, wenn es auch der Gemeine, vor der er auftritt, schwer fiel, die Gedanken zu sammeln.

Viele tausend unsrer Nebenmenschen und Mitschriften, mit denen mir in mancherley Verbindungen der Religion, der Nähe, der Bekanntschaft, ein Theil unter uns in Ansehung des Gewerbes, ein Theil selbst in zärtlichen Banden der Natur und Verwandniß, stehen, bejammern, mit einem tiefgeholtten Ach nach dem andern, ihren äussersten Nothstand.

Ihre Wohnstätten, ihr Vermögen, ihre Heiligthümer und Altäre, alles ist größtentheils verzehret und im Rauche aufgegangen. Die Thrigen zum Theil — o in was für erbärmliche Leichen sind sie verwandelt, wie ersticket, zerschmettert und unter dem Schutte begraben worden! Wie Viele werden noch in banger Ungewißheit, ob sie leben, vermisset! Kinder von Aeltern, Aeltern von Kindern, ein Ehegatte von dem andern, ein Freund von dem andern, unter Händeringen aufgesuchet! Sie, die das einige Leben noch zur Beute davon tragenden vorigen Bewohner — wo sind sie? Mit leeren, aber gen Himmel aufgehobenen Händen, als arme Schaaf, zerstreuet; auf Feldern liegend; mit Hunger und Mangel kämpfend. GOTT! wir zittern. Wer kann das ermessen? Was ist das nicht heute für ein betrübter Sonntag für sie! Was für Erbeben erregende Ausichten sind es für so viele Stände; für Hohe, Mittlere und Niedre; für so manche rechtschaffne, wohlthätige, edle Gemäther; für Selenhirten und Heerden; für Schule und Gemeine; für Häupter der Familien; für vorhin Hülfbedürfende, bey zumal herannahendem Winter; für die den frühen Wanderstab schwer fassenden Kleinen; für
weinen-

weinende und schreiende Säuglinge! Betrachten wir das wehmüthig erweicht; schwimmt manchen von uns noch, die den Anblick mit Augen sahen, das Herz in Zähren; was, meynen wir, was für eine Gestalt mit Blute belaufner Herzen muß an den bleichen Angesichten ganzer Schaaren der Unglücklichen selbst gelesen werden können?

Wir müssen noch mehr von jenem Schreckenstage sagen. In welche Angst wurde zugleich ein naher Ort des hiesigen Landes durch Feuersbrunst gesetzt! Und in der vorgestriegen Nacht, da wieder an einem andern ohnweit hier, und noch an einem andern an der Gränze des Landes fressendes Feuer aufgegangen war — erinnern wir uns nicht, was aufs Neue da die beschwerte Brust fühlte?

Aber Christen! Wir glauben und bekennen doch eine Vorsehung. Nicht wahr? Was vor allen Dingen hier zu bedenken ist, das ist die Hand des Allerhöchsten; das ist der Entgegenruf: nicht bloß, nicht vornehmlich die gerüstete Creatur, nein! die Hand Gottes hat uns, die Beschädigten, getroffen; und wie jenes Volk rief, dessen Strassen gen Zion wüste lagen, dessen Thore öde stunden, dessen Priester seufzeten, dessen Aeltesten verschmach-

tet giengen: Euch sage ich allen, die ihr
 vorüber gehet! Schauet doch und sehet,
 ob irgend ein Schmerz sey, wie mein
 Schmerz, der mich getroffen hat; denn
 der Herr, der Herr, hat mich voll
 Jammers gemacht am Tage seines
 grimmigen Zornes. *Klagl. Jer. I, 12.*
 Mitleidsregungen, die nicht flüchtig überhins
 gehen, nein! die sich anhaltend wirksam, die
 sich mildthätig erzeigen, die sind hier ja wohl
 wesentliche, unversäumliche Pflicht. Wer
 hätte nur noch Empfindung von Menschheit,
 der diese Triebe dämpfte? Aber sie sind es
 doch bey weitem nicht alles, worauf uns der
 ausgereckte Arm des HERRN weist.
 Bekres Christenthum ist das Bornehmste.
 Und das muß dieselben Regungen veredeln.
 Befehrung zu Gott, und Gehorsam ge-
 gen Gott, dieß ist es überhaupt, was jene
 realen Bußpredigten einschärfen, nachdem so
 viele Kanzelvorträge immer an einem großen
 Haufen vergeblich gewesen.

Meine Geliebtesten! Dränge uns doch
 die heutige Vorstellung so durchs Herz, daß
 wir Alle für Uns, und für so empfindlich
 Nothleidende, der Barmherzigkeit Gottes in
 die Arme fielen, und daß nun keines, keines
 weiter

weiter die Göttliche Rache reizte, ihre Hand
Tag und Nacht auf ihm schwer werden zu las-
sen! Lasset uns Herzen und Hände zu dem
GOTT, der sich als Vater und Hüter seiner
Menschen nicht läugnen kann, um den Bey-
stand seines guten Geistes aufheben, in einem
andächtigen Vater unser etc.

Text,

das Sonntagsevangelium.

Matth. 22. v. 34 = 46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß
Jesus den Sadducäern das Maul ge-
stopft hatte, versammelten sie sich. Und
einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter,
versuchte ihn und sprach: Meister, wel-
ches ist das vornehmste Gebot im Ge-
setz? Jesus aber sprach zu ihm: Du
solt lieben GOTT deinen HERRN von gan-
zem Herzen, von ganzer Seele, und von
ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehm-
ste und größte Gebot. Das andre aber
ist dem gleich: Du solt deinen Näch-
sten

nen lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie Jesus und sprach: Wie dünket euch um Christo? Wess Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn? da er saget: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfste auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Wir bemerken nach diesen Textesworten:
Die Hand der Oberherrschaft Gottes zur allerdemüthigsten Verehrung.

Sürs erste, in dem Nachdrucke, den Er seinem Gesetze geben kann;
 Zweytens, in der Lenkung der Schicksale nach seiner evangelischen Offenbarung.

O du, der du mächtig bist, uns zu erbauen!
Menschenfreund! HErr Jesu! Laß uns nicht,
und thue deine gnädige Hand nicht von uns ab,
GOTT unser Heil! Amen.

Die rechte Hand Gottes, zu welcher
der Gottmensch, nach dem erwähnten prophe-
tischen Ausspruche, erhohet worden, das ist,
die allgegenwärtig wirkende, alles vermögende,
alles regierende Herrschaft Gottes, auf sinn-
bildliche Weise vorgestellt, die erwägen wir
also erst in Ansehung des unermesslichen
Nachdruckes, den Er seinen Gesetzen
geben kann.

Hier war gerade die Frage, die Jesus be-
antwortete, über das vornehmste Gebot
im Gesetze. Und wenn er dann zu bedenken
gab: Liebe zu Gott über alle Dinge sey
das größte, und Forderung der Nächstens-
liebe, als gegen sich selbst, sey dem gleich:
führte er nicht dadurch auf denselben Nach-
druck, daß er zusörderst diß bezeugte: Du
solt lieben Gott deinen HErrn, der in
dem höchsten Verstande dein HErr, dein Ei-
genthumsherr, dein Beherrscher ist; in dessen
Händen dein Glück und Unglück, dein Leben
und Tod siehet? Wer erinnert sich dabey
nicht

nicht, mit welcher ehrfurchtswürdigen Feierlichkeit der GOTT Messias bey der großen Gesetzgebung, auf dem mit Feuer brennenden und rauchenden Berge das eröffnete: Ich bin der HERR; und wie das gewaltige Wort in der Schrift zu vielen malen wiederholt werde: Sie sollen erfahren, daß Ich der HERR bin? Der göttliche Lehrer, der auf das bindigste gegen die Sadducäer behauptete, daß die Menschen zur Ewigkeit gehören, that eben hiermit überführend dar, GOTT wisse gewiß über das Ansehen seiner Vorschriften auch nach dem Tode zu halten. Und daß er nicht selten schon in der Zeit das Gute belohne, und das Böse ahnde, dieß gestunden seine Widersacher selbst zu. Nur hinderte sie und die, welche von den Pharisäern waren, der unbiegsame Sinn, und die Falschheit des Herzens, daß sie das nicht mit lebendiger fruchtbarer Erkenntniß gläubten: es sey ja GOTT noch Richter auf Erden. Ps. 58, 12. Sie würden sonst dem Unglauben und Sündendienste entfaget, sie würden den heiligen GOTT nicht zu den Zeichen seines rächenden Armes genöthiget haben, in welchen der von ihnen verschmähet gewordne IESUS schon an dem schrecklichen Untergange des allen

allen Orten geängsteten und eingeschücherten Jerusalems zeigte, er sey der Herr, er, der verordnete Weltrichter, sitze zur Rechten der Kraft. Matth. 26, 64.

Sehet den Nachdruck der Gesetze Gottes im Gewissen! Und nehmet ihn zugleich an den Gerichten wahr, die seine Gerechtigkeit ausübet! Beydes zur fußfälligsten Verehrung einer so unbeschränkten Hand!

Wenn der, vor dem der Erdkreis zittert, im Gewissen redet, donnert; wenn er die Kraft seines Geistes und Geistes, Mark und Bein scheidenden Wortes, die Vollkommenheit, Klarheit, Schärfe, Drohungen seines Sittengesetzes spüren läßt: da wird der ins Herz gepflanzte Zeuge rege; aller Mund wird verstopft; niemand kann dem unendlich Erhabenen Ein Wort, niemand auf tausend nur Eines antworten. Welche Macht eines weltlichen Gesetzgebers vermag dieß, daß sie das auffer ihrem Gebiete liegende Gewissen mit unabhängigem Rechte beherrschen, und es das empfinden lassen könnte: das Feuer, wenn es durch meinen Zorn gegen die Uebertreter angegangen ist, brennet bis in die unterste Hölle? 5 B. Mos. 32, 22. Außere Unfälle können die Folge haben, daß sich

sich der Schmerz, wegen des genauen Bandes der Seele mit ihrem Körper, in die geistigen Empfindungen ziehe. Indes können sie doch den unmateriellen Geist nicht unmittelbar berühren. Aber Gott kann in die Seele wirken. Er darf einen Blitz beschämender Ueberzeugungen entstehen lassen; so heulet der erschütterte Sünder vor Unruhe seines Herzens. Die durchläuterte Rede des Herrn, die sich als einen Richter der Gedanken und Sinne des Herzens beweiset, wird die nicht öfters manchem, der es nicht gemeynet, oder der das Gemüthe nur an irdische Trüblichkeiten gewöhnet hatte, zu einem Feuer in der Gebeinen? Mögen wir denn wohl zweifeln, gel. Fr. daß der Gott, der im Regimente sitzt, seine Hand bey außerordentlich betrüblichen Eräugnissen besonders habe, vieler, vieler Menschen Gewissen aufzuwecken, und dadurch das Andenken längst entfallener Versündigungen zu reuvollen Bewegungen in ihnen zu erneuern?

Die armen Sterblichen wollen oft von wohlverdienten Strafen der Sünden nichts wissen, noch hören. Die Gerichte Gottes sind von den Weltgesinnten ferne. Was ihnen, oder gar ganzen Orten Widriges begegnet,

net, das sind in ihren Augen Fatalitäten, die so von ohngefehr kämen, und die sie einem blinden Schicksale blind zuschreiben. So vergessen ist bey ihnen das Wort: Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue? Amos 3, 6. Und so leicht schlagen sie sich das aus dem Sinne, daß der Allsehende, der Gott des Gerichts, die nicht büßfertig abgethanen Sünden schon heimsuchen werde, wenn seine Zeit heimzusuchen kömmt. 2 B. Mos. 32, 34. Hier zeigt es aber nun Gott zuweilen so augenscheinlich, wenn er die Missethat eines ganzen Volks, als einer moralischen Person, nach erfülltem Maße auf einmal zusammen nimmt, und manches Feuer, welches längst gleichsam unter der Asche geglimmet hatte, im dritten und vierten Glied, in lodernde Flammen ausschlagen läßt: Er sey der Herr. Die Hartzigsten selbst müssen es merken. Sie müssen gestehen: Das ist Gottes Finger!

Die festesten, prächtigsten Häuser und Gewölbe widerstehen nicht nur der Gluth nicht, Sie nähren sie. Und zum Zeichen, daß hier eine höhere Hand, als Unterursachen, walte: so muß unter hundert und mehrern ausbreitenden steinernen Gebäuden wenigstens Eins stehen

stehen bleiben; so müssen haufällige hölzerne Hütten übrig bleiben. Aller Rath; alle Anstalt bey hellem Tage; alle Gegenwart vieler tausend Einwohner; alle Hülfe herbeyeilender Nachbarn; Spritzen die Menge; Niederreißen der Häuser; Anstellung der Arbeiter; alles muß fruchtlos, alles umsonst seyn. Geschehe nicht des HERRN Wort vormals von solchen Umständen: Ich will meine Hand wider dich, das Gebirge Seir, ausstrecken; ich will deine Städte öde machen, daß du solt erfahren, daß ich der HERR bin? Hesek. 35, 4. D alleinige, unentlehnte, den Elementen gebietende Macht deß, dem alles zu Gebote stehen muß! Wer kann deiner Hand entgehen, wenn du strafen wilst?

Man würde eine unverantwortliche Mißbeutung begehen, und man müste ganz auffer Acht gelassen haben, was unser JESUS dort sagt: Meynet ihr, daß jene von einem Thurme Erschlagene vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen, schuldig gewesen seyn; Ich sage nein! sondern wo ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle also umkommen. Luc. 13, 4. das müste man in eine unerhörte Vergessenheit begraben haben, wenn man von den Einwohnern einer
ganz

ganzen, zumal vollreichen, in Ruinen gesunkenen Stadt ohne Ausnahme und Unterscheid urtheilen wollte, daß sie das schwere Gericht über ihren Ort gebracht hätten. Gott wird schon unter den auf Einen Tag Hülflos gewordenen und Verarmten seine Kinder und manches geläuterte feine Gold kennen. Wer sind wir auch, daß wir betrübte, fremde Personen, denen man vorhin, in Ansehung ihrer Drangsal, eine gewisse Ehen und Ehrerbietung schuldig ist, richten sollten? Wir haben in Ansehung der Prüfung gnug mit uns selbst zu thun. Wir haben zu erwägen, wie ehemals, als der Eifer des Herrn ein Feuer in Sakh, das umher verzehrte, angestecket hatte, wie da ein Jeremias die Gedanken der gebeugten Selbsterkenntniß ausdrückte: Meine schweren Sünden, (ich bekümmere mich nicht bloß und unzeitig um andre; ich werfe Blicke einer unparteylichen Selbstbeurtheilung auf das eigne Herz und Betragen; meine Abweichungen, meine unglücklichen Verirrungen,) meine schweren Sünden sind durch seine Strafe erwachet. Klagl. I, 14. Trift die Ruthe Gottes Einen Ort: o kein Zweifel! es sollen sich alle andre, zur Verbesserung des Herzens, des Wandels, der Lebensart und der Sittlichkeit daran spiegeln.

B

Das

Das dürfen wir unterdessen nicht verkennen, M. J. wie groß der Zorn des HERRN Zebaoth da gewesen seyn müsse, daß, obschon gewiß viele ringend gebetet, obschon die treuen Priester, des HERRN Diener, weinend und flehend worden gerufen haben: HERR! schone deines Volkes, laß dein Erbtheil nicht zu Schanden werden, daß doch Gott kein Herz mehr zu dem armen im Ganzen betrachteten Orte hatte. Das dürfen wir nicht verkennen, was für Verschuldungen insonderheit der gerechteste König dadurch, wenn er eine Stadt anzündet, rüge. Zeiget er nicht in seiner fürchterlichen Wiedervergeltung, er sey es, der seinem Gesetze den sühlfarsten Nachdruck giebt; der den erloschnen Religionsseifer, der den Kaltfinn gegen seinen Gnadenruf, der die Brunst schändlicher und eitler Lüste, der die Flammen der Zwietracht, und der vornehmlich die Entweihungen seines Ruhetages durch Feuer bestrafet? Sollte wohl unserm Andenken das Wort entsinken seyn: Werdet ihr mich nicht hören, daß ihr den Sabbathtag heiliget, und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem ein, am Sabbathtage: so will ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken, das die Häuser zu Jerusalem

Jerusalem verzehren, und nicht gelöschet werden soll? Jer. 17, 27. Es ist ja ein augenfällendes Zeichen der Zeit, daß der große Herrscher des Erdbodens so vielen Orten Deutschlands in diesem Jahre die rauchenden Brandstätten zu Predigern gemacht, und andern zum Warnungsspiegel gesetzt hat. Vielleicht hätte seine Rechte nicht zu so scharfen und heftigen Mitteln gegriffen, wenn nicht hin und wieder der durch die überhandnehmenden gottlosen Socinischen Sätze und durch die ausgestreuten blasphemischen Bücher erregte, verbreitete, unterhaltne, die Erkenntniß des Sohnes Gottes, seine Gottheit und Gmugthung verläugnende Unglaube, bis zur wirklichen Irreligion angewachsen, oder in heidnischen Aberglauben übergegangen wäre, und das profaneste Wesen nach sich gezogen hätte.

Die Aufrechthaltung der Gesetze des wahren einigen Gottes ist allemal, wenn er so grausenvolle Begebenheiten verhängt, ein Hauptzweck. Man soll das ewige Auge seines Schöpfers und Oberherrn scheuen, man soll dessen durchgehends weise, heilige, billige, wohlthätige Gebote unweigerlich beobachten, man soll ihn von ganzem Herzen, und von ganzer Seele und aus allen Kräften

Lieben lernen. Das Leiden nun, selbst das strengste Leiden, das er zuschicket, soll denen, die es betrifft, und nicht weniger denjenigen, die es sehen und hören, eine Frage Gottes an sie seyn: Liebet ihr mich, und liebet ihr mich vor allem? So, daß ihr mir nichts in eurer Liebe vorziehet? Habt ihr mich lieber, als eure Gemächlichkeit, als eure Wohnungen, als eure Schätze und Vorräthe? Verläugnet ihr aus Liebe zu mir die Hoffart, und den sündlichen Pracht? Hütet ihr euch, aus solcher Liebe, vor der Anhängigkeit an dem ungewissen Reichthum, der so leicht schmelzen und im Rauch aufgehen kann? Verschmähet und meidet ihr aus solcher Liebe, was Mißbrauch der Creatur Gottes, was nur Eitelkeit ist, und neuglerige Augen weidet? Fliehet ihr, aus solcher Liebe, alles, was Ungerechtigkeit, was Unreinigkeit, was lieblose Härte gegen die Armen ist? Du sollt lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Herzen und Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. In diesen zweyen Geböten, sagte Jesus, hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Und er saget es besonders, wo er Feuerunglück entstehen läffet. Hier stellet er den Heldenmuth der Liebe gegen Gott, der das

das bezeuget, Herr! wenn ich nur dich habe, und die Aufrichtigkeit einer zarten, dem Wilde Gottes ähnlichen Menschenliebe auf die Probe; einer Liebe, die sich in den Gedanken in die Stelle der Unglücklichen setzet; die ihre Fähigkeiten, möglichst zu rathen und zu helfen, aufsuchet; die den kargen Sinn und Eigennutz verabscheuet; die die Hungrigen speiset; die Durstigen tränket; die Nackten kleidet; die der Bethörung des treuesten Zeugen nicht verzagt: Wahrlich! ich sage euch: was ihr gethan habt, Einen unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Matth. 25, 40.

Aber Selen! Der Grund dazu muß doch in der Unterwürfigkeit der Buße gegen Gott, er muß, nachdem das Gesetz sein Amt gethan hat, in einem durch das selige Evangelium erzeugten Glauben an den eingebornen Sohn geleyet werden; im Glauben, der das Herz zu der Gewißheit leitet, Gott zürnet nicht mit mir; der die unendliche Liebe Gottes in Christo ergreift, als väterliche Liebe des Wohlgefallens auch unter der Züchtigung kennet, und eine brünstige, folgsame Gegenliebe erwecket. Das ist denn die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine

B 3

Ge

Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5. 3. Es ist eine Liebe, die nicht, wie die heuchlerische, bloß in guten Tagen sich reget; nein! die selbst über Gefahren, Widerwärtigkeiten und Einbuße triumphiret.

Hätte ich etwa einige der bedrängten Ge-
raer zu meinen Zuhörern: o wie könnte ich
anders, als sie aus beileidsvollem Gemüthe
erinnern, nicht so an dem Elende zu hangen,
daß ihnen dadurch das Vertrauen auf ihren
GOTT geraubet würde? wie anders, als sie in
dem HERRN vermahren, daß mit stiller Seele
zu bedenken, wie heilig und weise die Regie-
rung ihres GOTTes sey, und wie, wenn man
auch alles Dinges ein Ende siehet, doch GOTT-
tes Gesetz währe? Ich bitte sie, (hier möchte
mir das Herz vor Wehmuth über diese Armen,
denen um Trost sehr bange ist, brechen,) ich
bitte sie zu beherzigen, daß die rechte Hand
des HERRN alles ändern könne, und mit
den Worten Hoseä sich zu ermuntern:
Kommt, wir wollen wieder zum HERRN;
denn Er, Er hat uns zerrissen; Er wird
uns auch heilen; Er hat uns geschlagen;
Er wird uns auch verbinden. Kap. 6. 1.
Ich beschwöre sie, GOTT, GOTT in Chri-
sto, GOTT, ihr wesentliches höchstes Gut,
daß

Das ihnen, bey standhaftem Glauben, keine
 Trübsal, keine Angst, keine Gefährlichkeit ent-
 ziehen kann, mit überwiegender unabwendbar-
 ger und lauterer Neigung zu lieben. Wären
 insonderheit aus ihrer Anzahl jugendliche Bes-
 müther zugegen, die ein Großes so frühe er-
 fahren haben, hier könnte ich mich nicht ent-
 halten, aus den mehr angezognen Klagliedern
 vorzustellen: es sey ein köstlich Ding ei-
 nem Manne, daß er das Joch in seiner
 Jugend trage, und daß er zeitig einsehe, wie
 alles in der Welt nichtig sey; köstlich, daß
 ein Verlahner gedultig sey, wenn ihn et-
 was überfällt, und seinen Mund in den
 Staub stecke und der Hoffnung erwarte.

Kap. 3, 17.

Aber Muth und Gewissen fordern mich doch,
 bey diesen Zeitumständen, vorzüglich auf
 unsrer Stadt und Gemeine das beweglichst zu-
 zusrufen: Wache auf! Altenburg! Wa-
 che auf! D fürchtet und liebet doch Gott!
 Gebt ihm die Ehre! Haltet seine Gebote! Und
 damit ihr das könnt: Lasset der Kraft der
 Gnade Raum! Küßet den Eohn im Glauben,
 daß er nicht zürne, und ihr nicht umkommet
 auf dem Wege! Denn sein Zorn wird bald an-
 brennen. Wie wird uns, Freunde in JE-
 su!

fu! wenn wir ernsthafte, gottesfürchtige Be-
 trachtungen auf den sittlichen Zustand vieler
 unter uns richten? Können wir uns enthalten,
 mit dem Propheten auszubrechen: Ach! daß
 wir Wassers genug hätten in unsern Hän-
 tern, und unsre Augen Thränenquellen wären,
 daß wir Tag und Nacht denselben Verfall be-
 weinen möchten. Meine Zuhörer! Wenn
 ich an die erschrecklichen Vergernisse, an die
 Ueppigkeiten, Unzuchtlasten, ehebrecherischen
 Greuel unter unserm Volke, an die unsägliche
 Verachtung der öffentlichen Gottesdienste des
 HErrn, an die Schändung des gerade zu wol-
 lästigen Vergnügungen am meisten gemiß-
 brauchten Sonntags gedenke: o wie schreyet
 denen, die sich getroffen finden, nicht mein
 Mund allein, auch das Innerste meines Her-
 zens, das Blut selbst in meinen Adern zu:
 Um Gottes und eures Heils willen, verursa-
 chet doch nicht weiter, daß der HERR über
 euch klagen müsse: Ich kehrte etliche um,
 wie Gott Sodom und Gomorrha um-
 kehrte, daß ihr waret wie ein Brand,
 der aus dem Feuer gerissen wird; noch
 bekehret ihr euch nicht zu mir, spricht
 der HErr. Amos 4. II. Ach! beuget Her-
 zen und Knie in unverfälschter Herzens- und
 Lebens-

Lebensänderung vor dem GOTT, der euch an-
noch warnen, annoch zur Buße einladen läßt,
vor dem verherrlichten Erlöser, der sich noch
mit Blicken des Erbarmens nach euch umsie-
het, daß ihr nicht als Feinde zum Sche-
mel seiner Füße geleyet werden möchtet!

Wo werden sich jetzt die Mitglieder der Ge-
meine Jesu in Vera zur Vermehrung seiner
heiligen Rechte versammeln? Heute vor acht
Tagen stunden ihre Kirchen noch. Nun ist
keine einzige in ihren Ringmauern mehr. Ses-
het! Noch behütet uns der GOTT der Gedult.
Noch stehen, noch erschallen unsre Tempel von
seinen Lebensworten, und von seinem Lobe.
O wer erröthet nicht, der die Pflicht hintanse-
zen wollte: Ich halte mich, HERR!
zu deinem Altare, da man höret die
Stimme des Dankens, und da man
prediget alle deine Wunder; HERR! ich
habe lieb die Stätte deines Hauses, und
den Ort, da deine Ehre wohnet. Ps. 26, 6.
Aber wer könnte auch GOTT lieben: wer
könnte ein Christ seyn, der würdige Früchte
des gepredigten Wortes zu bringen verfehlte?

Wer das Gesetz seines GOTTES gerne höret,
und zu seiner Richtschnur nimmt; dem wird
es nicht entgegen seyn, wenn ich besonders

Der Jugend ernstlich zurede, sich unter die
 gewaltige Hand Gottes zu demüthigen,
 daß er sie zu seiner Zeit erhöhe. 1 Petr. 5.
 v. 6. unter die gewaltige Hand Gottes;
 also ja nicht von den Sklaven zügelloser Lei-
 denschaften zu seyn, die durch Lüste in Irz-
 thum sich verderben; ja nicht von den Ausge-
 arteten zu seyn, die der Geist des Herrn in
 Abbildung des Charakters der letzten greulichen
 Zeiten, als den Velttern und Obern Ungehors-
 same, und damit Gottes Ordnung selbst Wi-
 derstrebende, bezeichnet; wenn ich ferner die
 Gottesfürchtigen unter uns, sich mit Glauben
 und Gebete vor dem Niß zu stellen, und exem-
 plarisch vorzuleuchten, erwecke; aber dabey
 auch die Gewissen derer rühre, die sich noch
 manche unerkannte Sünde in der vergänglich-
 chen Lust der Welt erlauben. Wir wollen
 heute die eckle und dornigte Materie vom
 Theater nicht berühren. Aber das werden
 christliche Zuhörer ihrem sie herzlich liebenden
 Selsorger nicht verargen, wenn er zu ihrer
 Ueberlegung giebt, ob das wohl die Zeit war,
 Schauspiele zu besuchen, da alle Zeichen da
 waren, daß ein benachbarter Ort in Blut und
 Flammen stünde. Das wird mir vergönnet
 seyn, ihr auf meine Seele gebundnen Se-
 len!

ten! das Nöthige zu sagen, daß ich meine Seele errette, und, so sehnlich ich wünsche, daß keine einzige verloren gehe, alle und jede an die Hand der Herrschaft Gottes so zu erinnern, daß sie uns tröstlich werde, daß wir freudig hoffen können, dieselbe Hand in der Höhe werde uns auf ebener Bahn zur Glückseligkeit dieses und vornehmlich jenes Lebens leiten; sie werde uns ferner um der heiligsten Wunden Jesu willen beschirmen, wie wir gleich zu Anfang dieses Jahres ein Denkmal davon waren, und Feuer und andere aufreibende Plagen von unsrer Stadt, als einer aus Gnaden besuchten und unverlassnen Stadt, durch mächtigste Bedeckung abwenden.

Sollte uns denn das nicht zweytens noch, o Volk des Eigenthums des Herrn! o Schätze seiner Hand! ein befriedigender Gegenstand stiller Betrachtungen seyn, wie eben die Hand Gottes und Christi in Lenkung der Schicksale, nach den evangelischen Offenbarungen mit demüthiger Zuversicht verehret werden solle? Gewiß! denen die Gott lieben, müssen alle Dinge, auch das größte Kreuz, zum Besten dienen und mitwirken. Röm. 8, 28.

Die

Die Offenbarung auf Sinai selbst machte Ihn, den lebendigen Jehovah, den Menschen, nach manchen schon vorher gegangnen gnädigen Erdöffnungen, als den HERRN ihren GOTT bekannt, dem sie die höchste Liebe widmen sollten. Als ihren GOTT, der, wenn sie seinen Bundesanweisungen nachkommen, und seinen Willen befolgen würden, sich väterlich gefinnt beweisen wollte, seine Macht würde ihr Schutz, seine Gerechtigkeit ihre Stärke, seine Wahrheit ihr Licht, seine Gnade ihr Leben seyn, und alles, was er sey, als les, was er habe, solte ihnen auf Zeit und Ewigkeit zu einem seligen Gebrauche stehen. Durch den Geist der Weissagung klärte sich nachher die allertheuerste Grundlehre von Christo, in welchem alle Gottes Verheissungen Ja und Amen sind, immer heller auf. Man lernte vollständiger einsehen, wie getrost der Glaube die ganze Sache des Heils, und der Führungen der Menschen in die Hände dieses vollkommensten Mittlers befehlen könne. Auf das Morgenroth folgte dann in den neutestamentischen Tagen die volle Klarheit. Der Christ konnte erleuchtet wissen, und weiß es Gottlob! noch, daß Der Sohn der Liebe, zu welchem der HERR sprach, setze dich
zu

zu meiner Rechten, nach vollendetem Leidenskampfe, und Werke der Versöhnung, den Thron der Majestät in seiner verkörperten Menschheit bestiegen habe; daß er über alles mit seinem höchsten Vater herrsche; aller Schicksale wiege und lenke; und im Reiche der Macht und der Gnaden solche Einrichtungen treffe, wie sie denen, die ihm anhangen, und der Kirche, die er als seinen Augapfel liebet, am ersprießlichsten seyn. Welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns! Wie unausdenklich Vieles hat dieß Wort des Glaubens zur Beruhigung und Erquickung auf sich! Röm. 8, 33.

Als unser Herr Jesus den Sadducäern das Maul stopfte, führte er ihnen eine der denkwürdigsten Offenbarungen Gottes im N. B. zu Gemüthe. Der unersehaffne Engel des Bundes, der von Israel sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volkes, ich habe ihr Leid erkannt, und bin hernieder gefahren, erschien dem Moses in einer Flamme aus dem Busche, der mit Feuer brannte, und doch nicht verzehret ward. 2 B. Mos. 3, 2. Seine Allmachtshand hielt hier die Kraft des Feuers zurück, eine Materie auch nur zu versengen, die es sonst

sonst auflöset; ohne Zweifel, die reine menschliche Natur unsers Erlösers, wie sie von dem Glanze seiner Gottheit durchdrungen, und doch davon im Geringsten nicht verfehret werden sollte, seinem gläubigen Verehrer und denen, die dessen Glauben nachfolgen, zu einer unschätzbaren lieblichen Aufrichtung vorzustellen, da alles unser Heil, aller unser Trost sich auf das Geheimniß gründet, daß Gott Mensch geworden ist. Das war ja gewiß über alle Massen und unvergleichlich mehr, als wenn jener Römer bey dem Feuer rief: O ihr meine Freunde! Auch hier ist Gott. Der große Prophet selbst legte die zu Mose gesprochenen göttlichen Worte vortreflichst aus: Ich bin der GOTT deines Vaters, Abraham, der Gott Isaac, und der Gott Jacob. Diese Erzväter waren, als das der HERR sprach, lange todt. Nun was lehret Jesus daraus schliessen, da Gott nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen ist, und seine Todten, deren seligstes Gut er ist und bleibt, Ihm alle leben: so muß folgen: ihre Seele ist nicht zerstöret; sie lebet; entkleidet von Schwachheit und Sünden, entladen von allem Ungemach, in der anschauenden Erkenntniß und Theilhabung ihres Gottes:

es muß folgen: ihre Leichname sollen auch leben; sie sollen aus der Verwesung aufgerichtet, und mit Glanze und Herrlichkeit als Tempel Gottes erfüllt werden.

Lernet hier Geliebteste! wie die Hoffnung eines zukünftigen Lebens allen Jammer des gegenwärtigen lindern und versüßen solle! Lernet, wie die wundervolle göttliche Lenkung der Schicksale, und der Liebeszweck Gottes bey allem Schmerz und Kummer der Seinen, auch auf den rauhesten Wegen, in den dunkelsten Führungen, dort in ewig heiterm Lichte offenbar, und seine Gnadenhand dafür mit reinerer Barmherzigkeit werden solle!

Wär eure Bekümmerniß und Noth noch so groß; euer Anliegen noch so drückend; ist denn die Hand Gottes nun so kurz geworden, daß sie nicht helfen könnte? Die Hand Gottes, die über den Tod selbst zur fröhlichsten Unsterblichkeit führen kann und will? Wolten ja Gedanken des Schwermuths sich regen: hat denn Gott vergessen gützig zu seyn? hat er seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Hat die Verheißung ein Ende? Mein Gott, warum hast du uns das gethan: o Könnte hier niemand unserm Erlöser

Unser Jesu Ein Wort antworten; so lege vielmehr eine gefasste Gottgelassenheit die Hand auf den Mund! Nur das sagen sie: Fürwahr! du bist ein verborgener Gott, aber auch du Gott Israel, der Heiland. Jes. 45, 15. Das erkläre sie sich mit den davidischen Worten, die wir neulich erwogen: Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun; du Herr! hast es gethan. Ps. 39, 10.

Wie ist es? Erholet sich nicht euer Muth, Traurige zu Zion! Schließet ihr nicht dar- aus, ein so mächtiger und gnädiger Herr, als unser Gott ist, werde die, welche ihm treu zu dienen ringen, gewiß nicht verlassen, vielweniger in ihrer Noth verlassen, und am allerwenigsten in ihrer dringendsten Noth Herz und Hand von ihnen abwenden? Gewinnet ihr nicht Vertrauen zu dieser Hand, die helfen und erretten, und der etwa Böses bereiten- den ruchlosen Brut des Satans schon steuern kann, daß ihr euch nicht selbst unter einander vergeblich Angst machet, und nicht vom Schrecken betäubet werdet? Soltten nicht die Frommen und Gottergebenen in dem von dem Allmächtigen betrübten Gera daher urtheilen können: es werde ihnen nicht zu schwer, das
 Eigens

Eigenthumsrecht Gottes an sie und das Ihrige
 völlig zu genehmigen; nicht zu schwer, sich
 zufrieden in seine Hände zu geben, und noch
 mehr, auch wie ein Hiob bey allem Verlusse
 des Zeitlichen, (das oft eine Hinderniß an Er-
 langung der ewigen Güter ist,) und wie die
 Männer im feurigen Ofen, Gott zu loben,
 eben darum, weil sie eine bessere und bleibende
 Habe, hier schon an dem guten Theile, das
 nicht von ihnen genommen werden soll, und
 vornehmlich an ihrer kostbarsten Beylage im
 Himmel haben? Hebr. 10, 34. O daß ihr
 Glaube durch das Gewölke, das die Sterblich-
 keit umgiebt, dorthin durchschaute, wo Freu-
 de die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten
 Gottes ewig ist! Daß sie auch in Ansehung
 ihrer verschütteten Leichen bemerken möchten,
 wo sie nur Vereinigte mit Gott waren, wie
 sie Gott freudigst leben, frisch und herrlich
 dereinst durch Gott grünen, und seinen hier
 unbegreiflichen Rath anbeten werden? Aber
 könnte dieser ganzen Betrachtung noch ein Zu-
 ruf angemessener seyn, als: **Suchet was**
doben ist? Ihr sehet die mühselige Vergäng-
 lichkeit; ihr durchlebet eure Prüfungstage auf
 einer Erde, die einmal verbrennen wird. Wird
 euch nicht ein Wort, das von lauter Liebe
 C Gott

Gottes quillet, und das nicht vergehet, wird euch nicht eine Religion, die euch zu un- wandelbaren Gütern führet, unendlich wich- tig? Woltet ihr euch nicht der Gottes Gna- de freuen, die alleine fest stehet, und von dem ihrem Bundesgott in der Liebe Treuen nicht weichen soll. Auf! Suchet was droben ist, da Christus ist sitzend zur Rechten Gottes. Kol, 3, 1.

Gewiß, die rechte Hand seiner Gerech- tigkeit, durch welche er stärket, hilft, erhält; Jes. 41, 10. Die Hand, aus welcher der ge- treueste Hirte und Bischof der Seelen seine Schafe sich nicht reißen läßt; Joh. 10, 28. die offne, alles mit Wohlgefallen sättigende Hand, die segnende, Herzenlenkende Hand Gottes, die das Große nicht versaget, wird auch zum Kleinern Rath finden. Wie annehm- lich lautet davon die Versicherung: Die Völker um euch her sollen erfahren, daß ich der Herr bin, der da bauet was zer- rissen ist, und pflanzet, was vorher öde war; Ich, der Herr sage es, und thue es auch! Ezech. 36, 36. Und die auserwähl- te Redart, die Nehemias zur Zeit des wider aus der Asche sich empor hebenden Jerusalems
brauche

brauchte: Nach der guten Hand meines
Gottes über mir! Kap. 2, 8.

O Stadt, die du mit Angst und Schmer-
zen, wie dort Zion, klagest, der Herr hat
mich verlassen, der Herr hat mein vergessen!
Wir wollen dir die Zueigung der Verheißung
Jes. 49, 15. erbitten helfen, nein! nein!
Ich will dein nicht vergessen; deine Mau-
ren will Ich bauen, sie sind immerdar
vor mir; siehe in die Hände, (sind das
nicht die starken Hände, die alles Herzeleid
wenden? sind es nicht die verwundeten, mit
blutigen Nägelmahlen durchgrabnen Jesus
Hände?) siehe, in die Hände habe ich
dich gezeichnet. Amen.

Vor der Predigt ward gesungen:

Nimm von uns Herr, du getreuer
Gott etc.

Nach der Predigt:

Zion klagt mit Angst und Schmer-
zen etc.



216 887

ULB Halle

3

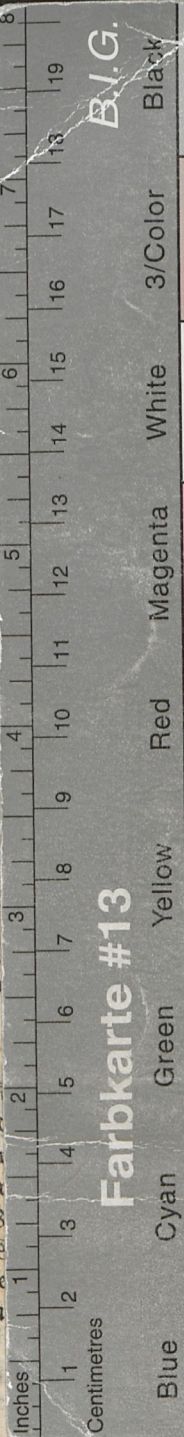
003 586 715



Sto

216





III 4

Die Hand

der

Oberherrschaft Gottes

zur allerdemüthigsten Verehrung,
am achtzehenden Sonntag nach Trinit. 1780.

Nachdem in der Woche vorher die Stadt Gera
durch ein schreckliches Brandunglück
verzehret worden war,

der Gemeine Gottes zu Altenburg
vorgestellet,

von

Gotthilf Friedemann Löber,

Herzogl. Sächs. Consistorialrathe und Generalsuperin-
tendenten des Herzogthums Altenburg.

Das Exemplar wird in der Richterischen Buch-
handlung, den armen Geraern zum Besten,
für zwey Groschen verkauft.

S.